

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 5

Artikel: Schilf keine Stunde trübe...
Autor: Mähl, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schilt keine Stunde trübe . . .

Schilt keine Stunde trübe,
Du weißt nicht, was die nächste bringt;
Sie ist vielleicht der Schatten,
Der irgendwie das Licht bedingt.

Nie wähne dich verlassen,
Wenn du auch keinen Menschen hast, —
Vielleicht kommt unversehens
Ein toter Freund bei dir zu Gast . . .

Verzage nicht im Leiden,
Die Schickung ist nicht deine Schuld; —
Gott weiß, warum das alles . . .
Hab' du nur mit dir selbst Geduld!

Albert Mähl.

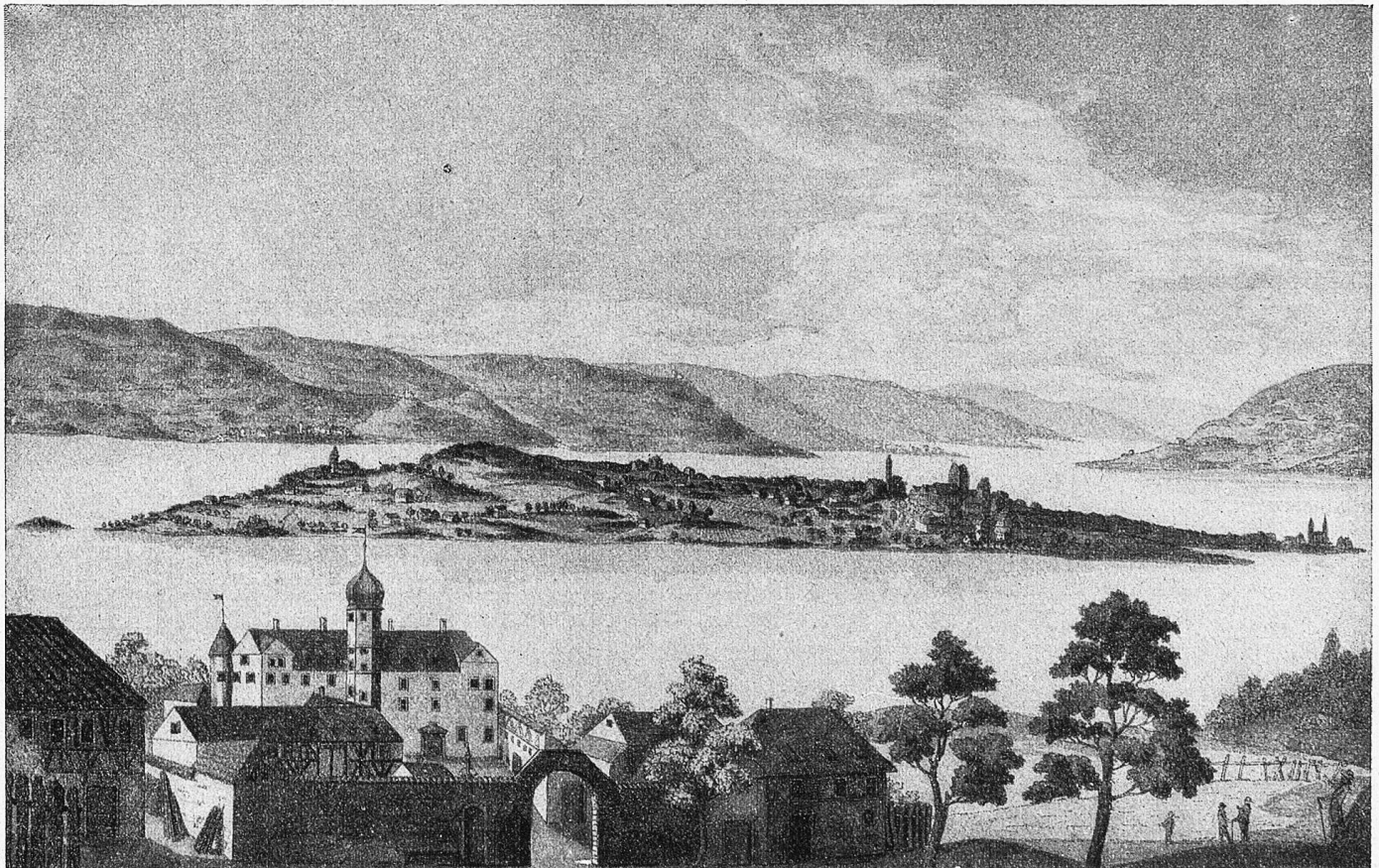
Herbsttage auf Reichenau.

Von Prof. Johannes Schurter, Zürich.

„Auf der glücklichen Insel findet die Sorge
dich nicht.“ (Schiller)

Komm mit dahin, wo ferne Vergangenheit
und lebendige Gegenwart so zauberhaft
ineinander spielen, sich zum schönsten Bilde
vermählen. Daß eine kleine Insel, $\frac{5}{4}$ Stunden
lang und $\frac{1}{2}$ Stunde breit, eine Eisenbahnsta-
tion besitzt, von welcher aus man zu Fuß
hinüber gelangen kann, ist gewiß durchaus un-
gewöhnlich. Du wanderst auf gerader Straße

einen großartigen Zugangsweg dahin: erst
eine Allee von Pappeln und Weiden in regel-
mäßigem Wechsel, dann auf kurzer Strecke
freier Ausblick über schilfreiches Ufer zum
Gnadensee rechts, zum Untersee links, hernach
düsterer wiederum zwei Reihen hochragender
Pappeln. Die schwermütige Stimmung dieses
Landschaftsbildes erinnert an den Zypressen-
gang im Park Giusti in Verona. Aber leicht-
er wird dir ums Herz, wenn du wachsam



1. Gesamtansicht der Insel von Schloß Hegne aus.

Aus „Die Kultur der Abtei Reichenau“, Band I, Verlag der Münchner Drucke, München 1925.